

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen: Hiesler:
Haasenstein & Vogler;
Zuf. Exp. V. Göttinger 1,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Bada. 1; für Wien die
Ann. Exp. A. Oppelich,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., L. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2,
für's Ausland: Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Sambura, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein hal-
bigen Spaltenbreite kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. & W., bei
Stempelgebühr à 50 kr.

Flial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 105.

Sermannstadt, Samstag am 8. Mai

1875.

Communales.

Die löbliche Stadt-Communität soll in heutiger Sitzung eine sehr wichtige Frage endgiltig verhandeln, nämlich die Reform des städtischen Siechenhauses. So viel wir in Erfahrung gebracht haben, beschränkt sich der Antrag des Ausschusses auf den Vorschlag von Maßregeln, welche speciell die Unterbringung und Verpflegung der zu verpflegenden arbeits- und erwerbsunfähigen Gemeindeglieder zum Ziele haben und dennoch soll die beantragte Reform verhältnismäßig nicht geringe Kosten verursachen. Nun bei solcher Gelegenheit zu sehr dem Sparsysteme zu huldigen würden auch wir nicht empfehlen, allein wir sind der Ansicht, daß es sich vielleicht empfehlen würde, die Frage der Reorganisation des Siechenhauses gleichzeitig mit jener der Errichtung einer Zwangsarbeits-Anstalt für arbeitsfähige aber arbeitscheue Mitglieder der Gemeinde zu beraten und es wäre vielleicht möglich, ohne ein gar zu hohes Kostenplus auch die Durchführung zu vereinigen.

Die Errichtung eines Zwangsarbeitshauses ist eine brennende. Die Bagabunden-, Bettel- und Gaunerstatistik unserer Stadt enthält reichliche Daten, um dies zu beweisen.

Wenn nun einmal schon tief in den kommunalen Säckel gegriffen werden, wenn Bauforderungen erhoben, andere hergerichtet werden sollen, ist die Frage vielleicht keine müßige, ob man nicht außer der im Geiste der Humanität und des heutigen Fortschrittes gebotenen Reorganisation des Asyls für unverpflichtet mittellose gewordene Mitglieder auch für die Einrichtung eines Institutes vorzuziehen sollte, worin der notorisch arbeits- und erwerbsunfähige, welcher der Gemeinde auch zur Last fällt und selbst die Sicherheit des Eigentums und der Person zu gefährden in die Lage kommt, zur geregelten Thätigkeit angehalten und gezwungen wird, für seinen Lebens-Unterhalt die eigenen Arme zu rühren, statt an das Mitleid, die Wohlthätigkeit zu appelliren oder auf unredelmäßigem Wege leichten Erwerb zu suchen.

Man wird uns sagen: „Eile mit Weile“ und „Rom ward nicht in einem Tage gebaut.“ Man führe zuerst das Eine mit Erfolg durch, dann kommt das Andere auch an die Reihe und im Allgemeinen ist gegen solche Einwendungen wenig zu bemerken. Wirkliche Verbesserungen, thatsächliche Fortschritte lassen sich nur langsam erzielen und es wäre die Gefahr da, das Kind mit dem Bade zu verschütten, wenn man von vorne herein sich eine Aufgabe von allzu großem Umfange setzte.

Alles wahr, allein wenn schon an die Reform des Armenwesens gegangen wird, und wenn bei dem bezüglichen Projecte, wie man uns berichtet, so große Kosten heraussehen, liegt der Wunsch nahe, daß auch etwas gethese, um einen dasselbe Gebiet betreffenden und ebenfalls hochwichtigen Gegenstand der Berathung und einer vielleicht gedeihlichen Schluß- fassung zuzuwenden.

Es ist nicht unsere Tendenz, den Anträgen des Ausschusses in An- gelegenheit der Reform des Siechenhauses irgend eine Opposition zu machen; dazu sind wir nicht genügend eingeweiht in dieselben und sind auch geneigt, daß der Ausschuss die seiner Vorberatung unterzogenen Gegenstände sachgemäß und erschöpfend behandelt; allein das Bedürfnis eines Zwangsarbeitshauses ist nach unserer Ansicht ein so brennendes, daß eine günstige Gelegenheit einen Schritt zur Erfüllung desselben zu thun, nicht verabsäumt werden sollte.

Eine solche günstige Gelegenheit finden wir bei der heute auf der Tagesordnung stehenden Reorganisationsfrage.

Wenn wir nämlich auch ganz genau den Unterschied machen zwischen jenen Angehörigen der Gemeinde, welche durch Unglücksfälle und Krankheit in eine unvermeidete Nothlage gekommen sind und denen die Heimats-

Gemeinde verpflichtet ist, eine, wenn auch nicht comfortable so doch menschenwürdige Existenz zu bieten und jenen, die aus Arbeitscheu, Trotz, Reichthum oder gar durch verbrecherische Triebe verleitet einem unverantwortlichen Müßiggange sich hingeben und die Gesellschaft auszubeuten versuchen, für die also das Correctionshaus gebührt, so können wir doch nicht umhin, dahin uns auszusprechen, daß wir eine gewisse Verwandtschaft zwischen beiden entdecken, namentlich aber, daß wir die Gemeinde für verpflichtet halten, für beide und zwar je in der angeordneten Weise fürzufragen.

Da es sich nun heute eben um eine größere Reform auf der einen Seite handelt, warum sollte man nicht der anderen Seite eingedenk sein können, und warum nicht durch eine gleichzeitige Behandlung beider Fragen es ermöglichen, daß, da ohnehin bedeutende Kosten, wie man sagt, wovirt werden sollen, beiden Zwecken Rechnung getragen werde?

Diese Frage konnten wir nicht zurückhalten, und zwar aus dem einfachen, schon früher betonten Motive, aus dem der Nothwendigkeit eines Zwangsarbeitshauses.

Es soll nur eine Anregung sein und nicht mehr, und wenn die Verhältnisse so angethan sind, daß dormalen einzig nur die Reform des Siechenhauses als practisch durchführbar erscheint, so werden wir uns wohl schon damit zufrieden geben, denn ein Fortschritt ist es jedenfalls, und der Dank der Pflinglinge, für deren bessere Unterkauf und Pflege gesorgt werden soll, wird nicht ausbleiben, nur möchten wir dann wünschen, daß durch diese Reform die materiellen Mittel der Commune nicht in unverhältnismäßiger Weise in Anspruch genommen und daß die Arbeits- haus-Frage nicht in Folge der Siechenhaus-Reorganisation auf wer weiß wie lange hinausgeschoben werden, denn, meine Herren von dem Gemeinderathe, sie ist — wir wiederholen es — eine brennende.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 7. Mai.

Das Ereigniß des Tages ist der Sieg, den der Judexcuriae Georg v. Malath im Oberhause über die Regierung davontrug, indem es hauptsächlich seinem Eintreten in die Debatte zuzuschreiben ist, daß die vom Abgeordnetenhaus bereits angenommene Regierungsvorlage über die Reduction der Gerichtshöfe zu Falle kam. Der Umstand, daß an der Abstimmung im Ganzen nur 46 Oberhausmitglieder theilgenommen, kann bei dem Umstande, als die Geschäftsordnung die zur Beschlußfähigkeit der Magazentafel erforderliche Mitgliederanzahl vague vorschreibt, der Wichtigkeit des Falles um so weniger Abbruch thun, als sehr viele Vorlagen, welche die Verwaltung des Unterhauses passirt hatten, vom Oberhause in Anwesenheit einer noch geringeren Anzahl von Mitgliedern angenommen worden sind und deshalb an ihrer Validität keine Einbuße erlitten haben.

Es ziemt wol dem obersten Landesrichter, den Präsidentenstuhl zu verlassen und als Richter im Kampfe für die Unabhängigkeit des Richterstandes eine Lanze einzulegen. Daß Herr v. Malath dies nicht aus Oppositionszwecken, sondern in objectiver Absicht gethan, geht schon daraus hervor, daß ja selbst die conservative Partei — oder wie man sie jetzt nennt: die Opposition der Rechten — die Regierungsvorlage im Abgeordnetenhaus als Grundlage für die abgewise Verabreichung annahm. Bekanntlich ist der Präsident der k. Curie und des Oberhauses der begabteste Kopf der sogenannten Altconservativen in Ungarn; er spricht selten, leidet aber um so fühlbarer die Action der Conservativen. Wenn er nun dazu beitrug, daß der Regierungsentwurf bereits in der Generaldebatte abgelehnt wurde, so mußte er unftreitig triftige Gründe vor Augen haben und einer derselben mag vielleicht auch der gewesen sein, daß er

besürchten mochte, der ultranationale Chauvinismus könne auch bei der Pensionirung, Versekung u. s. w. der Richter sein Wüthchen kühlen, falls der Regierung das von ihr verlangte discretionary Verfügungsrecht eingeräumt würde. Es bedarf nicht eigens betont zu werden, daß durch den Ausfall der Abstimmung im Oberhause die auch bisher zwischen dem Präsidenten der k. Curie und dem Justizministerium bestandene Spannung keineswegs eine geringere werden wird.

Am 4. d. Abends wurde in Budapest ein kurzer Ministerrath abgehalten; nach „Pesti Napló“ bildete den Gegenstand der Berathung der Vertrag mit Rumänien.

Die Version, als sei der Patriarch von Venedig, Mgr. Trevisanato, mit einem besonderen Auftrage des Kaisers von Oesterreich nach Rom gereist, entbehrt aller und jeder Begründung. Es kann nicht nachdrücklich genug verichert werden, daß der Besuch, den der Patriarch dem Kaiser während dessen Anwesenheit in Venedig abstatete, durchaus nichts mit der Politik zu schaffen hatte.

Ein ganz unverbürgtes Gerücht will wissen, daß der österreichisch-ungarische Generalconsul Herr Kállay (der jetzt in Wien weilt) eine andere Bestimmung erhalten und durch den Generalconsul von Scutari, Herrn v. Wlaffitsch, in Belgrad ersetzt werden soll.

Unter den von der Grazer Statthalerei aufgelösten Studenten-Verbindungen sind 10 deutsche, 2 kroatische und je eine ungarische, slovenische, serbische, italienische und rumänische. Mehrere Landtags-Abgeordnete beabsichtigten in vertraulicher Sitzung einen, den Aufenthalt Don Alfonso's in Graz betreffenden Antrag zu stellen, wurden jedoch durch die Mittheilung hievon zurückgehalten, daß die Regierung, im Falle ein solcher Antrag gestellt würde, den Landtag sofort aufzulösen gedente.

Anlässlich der für Don Alfonso sympathischen Haltung der alt-czechischen Blätter bemerken die „Narodni Listy“, daß die Altcechen im reactionären Katholicismus bereits bedeutende Fortschritte machten und das czechische Volk bald aus den im römischen Jndez verdamnten Wältern ausgestrichen sein wird. Das im Druck erschiene Memorandum der altczechischen Landtags-Abgeordneten an den Oberstlandmarschall wurde confiscirt.

Die amtliche „Gazeta Krowaska“ meldet: Die Landtagsabgeordneten erwählten den Landmarschall schriftlich, in ihrem Namen dem Erzherzog Karl Ludwig lebhaftes Bedauern über die Gasterichtsverletzung gegen Don Alfonso in Graz auszudrücken.

Die Innsbrucker deutsch-clericalen Landtags-Abgeordneten hielten eine Conferenz über die Reichsrathsbescheidung und beschloffen mit 13 gegen 11 Stimmen die Abstinenz. Die wälffisch-clericalen Abgeordneten berietthen separat und waren einmüthig für die Beschickung.

Die „National-Zeitung“ bestätigt die Nachricht, daß der Landtag im Herbst nochmals, und zwar zur Feststellung des Budgets für 1876, zu einer kurzen Session einberufen werden soll. — Die „Magdeburger Zeitung“ theilt über den Inhalt der belgischen Note vom 30. April mit, daß die Note lediglich ein diplomatisches Receptiv der deutschen Note vom 15. April sei, demnach die Auffassung bestätigend, daß die Discussion beiderseits abgeschlossen sei, vorbehaltlich der von deutscher Seite in Aussicht gestellten Initiative zur Ergänzung der Strafgesetzgebung. Bis dieser erfolgt ist, behält sich Belgien die weiteren Entschlüsse vor. Der Note soll ein Memorandum vom 11. April über die Affaire Duchesne beigelegt sein. In demselben wird als erwiesen bezeichnet, daß Duchesne die drei Briefe an den Erzbischof von Paris zu verschiedenen Zeiten geschrieben hat. Die Behauptung Duchesne's, die Briefe seien ihm in der Trunkenheit dicitirt worden, ist somit widerlegt.

Fenilleton.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolf Scipio.
(Fortsetzung.)

Obgleich Haller aus den uns unbekanntem Gründen es vorläufig unterließ, sein bisheriges Verhältnis zur Wittve seines Freundes zu lösen und ebenso sein Einverständnis mit der jungen Sängerin zunächst geheim zu halten suchte, so war seine Neigung zu dieser doch allmählig im Publikum wie unter den Schauspielern bekannt geworden, und da diese das wahre Verhältnis zu seiner angeblichen Frau nicht kannten, wurde über ihn, wie über das bisher so rein dastehende junge Mädchen manches mißfällige Urtheil laut und der sie bisher zum Aergers aller Klatschbosen des Städtchens umgebende Nimbus war mit einem Male geschwunden. Man sah in ihr anstatt der bisher so gefeierten Künstlerin nur noch eine gewöhnliche Schauspielerin, welche sich kaum mehr von allen Uebrigen der Gesellschaft durch irgend etwas unterschied.

Das junge Mädchen in ihrer Unbefangenheit und Keinheit sich keines Unrechtes bewußt, agierte längere Zeit nichts von dieser Umstimmung. Erst allmählig fiel es ihr auf, daß man ihr im Publikum wie unter ihren Kollegen anders begegnete, dort mit Kälte, hier mit bisher ungewohnter Cordialität, da man das junge Mädchen, welches bisher eine Art Ausnahmestellung eingenommen, nun ganz als seines Gleichen behandelte.

Die Einladungen in Gesellschaften wie in Familienkreise hatten aufgehört, und die eben noch gefeierte Künstlerin sah sich mit einem Male wieder in ihr früheres stilles Leben zurückversetzt.

Aber auch jetzt vermochte sie den Grund hiervon noch nicht zu finden; sie suchte ihn in der Kaune ihrer früheren Gönner und in der Veränderlichkeit der Menschen, welche sie ja schon so oft hatte kennen

gelernt, bis sie durch einen Zufall den wahren Grund entdeckte. — Sie war eines Abends, während Haller durch eine Vorstellung in Anspruch genommen war, in der Dämmerung allein ausgegangen, um sich nach dem heißen Tage in der abendlichen Kühle zu erfrischen, und hatte sich ermüdet auf eine Bank niedergelassen, als sie ganz in ihrer Nähe sprechen hörte.

Anfänglich nahm sie von der Unterhaltung wenig Notiz und war im Begriff ihren Platz zu verlassen, um nicht bei einer etwaigen Entdeckung für eine Horcherin gehalten zu werden. Als sie jedoch im Augenblicke ihres Aufstehens ihren Namen ausgesprochen hörte, wurde ihre Aufmerksamkeit erregt und sie entschloß sich zu bleiben.

„Ja man sieht hierbei wieder, wie man sich täuschen kann“, hörte sie eine Stimme, an welcher sie die Mätthin Bachmann, die Frau ihres bisherigen Gönners, erkannte — „man glaube einmal eine Ausnahme gefunden zu haben und fühlte sich deshalb fast verpflichtet, sie den Andern etwas vorzuziehen und ihr seine Achtung zu beweisen, und nun muß man so durch die abscheuliche Person betrogen und förmlich compromittirt werden. Ich habe das nur meinem Manne zu verdanken, denn ich traute gleich nicht ganz, wenn auch der Schein damals für sie war; diese Theaterprinzessinnen sind sämmtlich über einen Kamm geschoren, und wenn sich eine einmal ein besseres Aussehen giebt, und sich fromm stellen will, so ist das eben nur Täuschung, worin diesem Volke ja die Uebung nicht fehlt. Mein Mann wollte aber alles besser wissen. Er hatte sie schon früher einmal gehört, war von ihr eingenommen und ruhte nicht eher, als bis ich ihr eine Einladung zutommen ließ; und was glauben Sie wohl, trotz dieser Aufmerksamkeit, die sie gar nicht einmal verdiente, spielte das hochnasige Ding noch obendrein die Spröde: Man mußte sie geradzum bitten, ehe sie es anzunehmen geruhte, und selbst da noch stellte sie sich als ob sie es ungeru thue, und Sie hätten nur einmal ihr Gesicht sehen sollen, als ich ihr sagte, daß sie singen möge; Herr Du meine Güte, wie die mich anguckte, und ich hätte auch sicher einen Korb bekommen, wenn mein Mann nicht noch gekommen wäre und sie selbst getreten hätte. Ich möchte wissen, was die Person wohl dachte,

weshalb wir sie eingeladen hätten. Ich habe mich schon damals über sie geärgert und ordentlich bereut, daß ich meinem Manne nicht gleich rund abgeschlagen habe, sie einzuladen, denn der ist zu arglos, um selbst ein richtiges Urtheil über solche Personen zu haben; aber jetzt sollen ihm doch wohl allmählig die Augen aufgehen müssen. Haben Sie noch nicht gesehen, wie das Frauenzimmer am hellen, lichten Tage mit einem verheirateten Mann Arm in Arm über die Straßen geht, und sie scheint gar nicht einmal etwas darin zu finden, denn sie grüßt, wenn man das Unglück hat ihr zu begegnen, mit einer solchen Frechheit, als ob gar nichts vorgefallen wäre; ist das eine abscheuliche Person. Und mein Mann will so etwas nun gar noch verteidigen; er meint, man könnte den Leuten Unrecht thun; das intime Verhältnis wäre eine Freundschaft, wie man sie unter Künstlern häufig fände, und man nennt das la —, weiß der Kuckuck wie das Wort heißen mag, laponische Liebe oder so ähnlich war es. Schöne laponische Liebe das; aber der Scandal soll ein Ende nehmen und das bald, das sage Ihnen, sonst ärgert man sich ja wahrhaftig noch die Gelbsucht an den Hals. Ich habe schon gestern Abend im Kränzchen dafür gesorgt, daß von meinen Bekannten Niemand mehr in's Theater geht, oder sonst Notiz von den Völkern nimmt, und wenn die Haut-Volée ihnen wegbleibt, dann sollen sie das Spielen schon satt kriegen und wieder aufpacken.“

Das junge Mädchen fühlte sich auf's tiefste durch das häßliche und lieblose Urtheil verletzt, welches sie hier über sich vernommen hatte, und unter heißen Thränen erzählte sie am andern Morgen dem Geliebten, was sie gehört.

Ihm, der täglich mit den verschiedensten Menschen in Berührung kam, mochte deraartiges vielleicht längst kein Geheimniß mehr gewesen sein, da er sich aber bei seiner genialen Sorglosigkeit selbst wenig daraus machte, was Andere über ihn dachten, und das Urtheil der Menge schon zu sehr gewohnt war, so hatte er bisher solche Wahrnehmungen ignorirt und suchte auch das junge Mädchen auf jede Weise zu trösten, was ihm aber nicht gelingen wollte, da der Schmerz über die unverdiente Schande ihr Herz zu tief verwundet hatte.

nenen!
zena“,
Pariser Welt.
nen Mais bereiz
teitlichen Eigen-
ngsmittel für
dynam und Aus-
Bereitung von
Beifen laut beiz
& Söhne,
ur.
des Wagens und
berleiden. Gelb-
brücken, träge
Nüchternopfung,
erzen mit Cou-
nd Wasserucht;
Niederen, Haut-
wie gegen gich-
welche meist von
in einer fehler-
riger Verdau-
armeri's
Syrup
nte und ange-
baselbe die E-
die Ablenberung
necritischen Stoffe
nbedeutsamlichen
gen, die Lebens-
andlung zu be-
regen, somit das
erhöhen und das
iben belebend zu
pulär-wissen-
fl. 1.20.
garn bei fol-
A. Weis, Tuch-
Königsgrasse; in
brecht. Kauf-
Städten des An-
5-12
m Staate
ung.
in 7 Classen
n werden,
000,
00, 80.000,
00, 30.000,
00, 12.000,
200 Reichs-
flict
ober fl. 3/2
" " 1/2
" " 1/4
Nachnahme des
dem Staats-
landt erhält.
auf der so-
en überall auf
theit gerechnet
Aufträge aus-
und jedenfalls
unter Staats-
ngen oder auf
anläßt werden-
trauen besien
en glücklichen
nächsten Ber-
große Ge-
ng gelangen.
zu richten an
F,
Hamburg.
eiten,
he
in sich selbst
i Houkapo-
Geschlechts-
neeschwäche
die mich
ete der Sp-
bersehen.
sohler in's
weg.
teft sammt
zu beziehen
ber Ersten
- Anstalt
ntgasse 32.
1

Es wird mehrfach bestätigt, daß der Besuch des Czars in Berlin zu einer Friedens-Demonstration benützt werden soll. Es liege, gutem Vernehmen nach, in der Absicht des Reichskanzlers, dem Kaiser Alexander zu versichern, daß Deutschland nach jeder Seite hin friedlich gesinnt sei, zugleich aber darauf aufmerksam zu machen, wie die militärischen Maßregeln Frankreichs in neuester Zeit darauf schließen lassen, daß die französische Regierung nicht von der gleichen Gesinnung befehle sei. Der Reichskanzler dürfte jedoch dem Czar zu erkennen geben, daß es Deutschland sehr erwünscht wäre, wenn der Kaiser von Rußland Frankreich von dieser friedlichen Gesinnung der deutschen Regierung unterrichten wollte. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers Franz Joseph in Ems bei den Kaisern von Deutschland und Rußland erhalten sich.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung von 28 Divisions- und Brigadegenerälen. Diese Ernennungen bilden, wie die „Agence Havas“ bemerkt, durchaus keine Neufreirungen, sondern lediglich einen Ersatz für die in den Ruhestand getretenen Generäle. — In einer in Bordeaux stattgehabten Privat-Versammlung sagte Gambetta, die Bauern hätten die Geschicke Frankreichs in Händen, sie müssen daher wissen, daß jeder reactionäre oder bonapartistische Senator ein Agent der Revolution sein werde.

Die Fischereifrage macht wieder böses Blut. Diesmal handelt es sich um ernstliche Streitigkeiten zwischen englischen und französischen Fischergesellschaften in den Gewässern von Neufundland. Ein französischer Kriegsdampfer und ebenso zwei britische Kriegsschiffe sind nach jener Station des britischen Nordamerika abgegangen, um etwaigen Collisionen vorzubeugen oder bei einem Conflict zwischen den streitenden Parteien Posten zu fassen.

Don Carlos hat seine Generale nach Bergara berufen; man glaubt, daß wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. — Die Madrider amtliche Gaceta veröffentlicht den Wortlaut der Ansprache des päpstlichen Nuntius Monsignore Simeoni, entsprechend der telegraphisch gegebenen Analyse. — Der König erwiderte dem Nuntius: „Ich beackte die Ankunft eines Abgesandten des Vatikans als Wiedereröffnung der Kirche, deren Sohn ich mich nenne, mit dem Volke, dessen König ich bin. Wir ermahnen Sie jetzt des Beweises der Zuneigung, den Sie uns bringen.“ Der König erinnerte sodann daran, daß der Papst sein Pathe sei und sagte, er kenne die Pflichten, welche ihm die Dankbarkeit und Zuneigung auferlegen, und werde dieselben erfüllen.

In der englischen Unterhausung vom 3. d. erwiderte der Unterstaatssecretär des Aeußern auf eine Anfrage Cochrane's, die Regierung sei nicht informiert, daß die Bildung des ägyptischen gemischten Tribunals wegen Differenzen zwischen Griechenland und der Pforte aufgehoben sei. Er glaube vielmehr, daß Griechenland dem Vicekönige zwei Persönlichkeiten zur Ernennung als Richter vorschlug. — In der Sitzung des Oberhauses forderte Lord Russell die Regierung auf, die letzten zwischen der belgischen und deutschen Regierung gewechselten Noten dem Hause vorzulegen und zugleich zu berichten, welche Schritte sie gethan habe, um die Richtigkeit der in den Noten berührten thatsächlichen Verhältnisse zu constatiren. Russell erwähnte dabei, daß die englischen Gesetze Vergehen gegen ausländische Fürsten als einen Verstoß gegen den Frieden oder die Freundschaft der Königin ansehen und demgemäß bestrafen. Ein gleiches Princip sollte bei allen Nationen gelten. Dem Vernehmen nach habe aber die belgische Gesetzgebung nur solche Fälle im Auge, in welchen sich die verbrecherische Absicht bereits durch den Anfang der Ausführung der That manifestirt habe. Er richte daher die Anfrage an die Regierung, ob Belgien bereit sei, Gesetze einzuführen, welche es in den Stand setzen, die freundschaftlichen Beziehungen mit den ausländischen Mächten aufrechtzuhalten. — Graf Derby erwiderte, er sei erst drei Viertelstunden im Besitze der belgischen Antwortnote auf die letzte deutsche Note, habe die erstere daher einer genauen Einsicht noch nicht unterwerfen können. Er werde die Note dem Hause mittheilen, sobald dieselbe durch die belgische Regierung veröffentlicht worden sei. Der Minister erklärte ferner, daß seiner Ansicht nach in der ganzen Correspondenz der beiden Regierungen nichts enthalten sei, was einen offensiven Charakter an sich trage. Es stehe lediglich die Frage in Erörterung, ob die belgischen Gesetze ausreichend seien, den durch den völkerrechtlichen Brauch anerkannten Bedürfnissen Genüge zu leisten. Ein Appell an die Garantemächte sei nicht gemacht worden, und der Minister glaube nicht, daß eine Intervention, welche nicht gefordert worden sei, den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien oder dem Frieden von Europa förderlich sein werde.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 4. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Budgetdebatte. Graf Albert Apponyi führt aus, daß die liberale Partei keine Action über könne, da kein gemeinsames Ziel vorhanden sei, welches angestrebt werden soll; wenigstens kenne Niemand bisher die Politik der Regierung, die bisher nur eine Cortespolitik betreibe. (Unruhe.) Baron Sennyei habe mit seiner gestrigen Rede nicht Schwierigkeiten bereitet, sondern im Gegentheil der Regierung noch zum letzten Male Gelegenheit bieten wollen, eine bessere Meinung bilden zu lassen.

Er fordere keine Details über die internationalen Verträge und einzuzeitenden Verhandlungen; aber die einzuschlagende Richtung in einer

Haller sah zuletzt ein, daß es nur noch ein Mittel gäbe, Alles wieder ins Gleiche zu bringen, und daß er dieses, so ungerne er sich jetzt auch schon dazu entschloß, um die Geliebte zu beruhigen, ergreifen müsse; nämlich die Veröffentlichung seines Verhältnisses zur Witwe seines Freundes. Zu gleicher Zeit wollte er dann auch seine Verlobung mit der jungen Sängerin bekannt machen.

Er mußte zunächst dahin trachten, sich an Stelle der bisher von ihm gebrauchten Papiere seines verstorbenen Freundes einen auf seinen wirklichen Namen lautenden Paß zu verschaffen; er war jedoch der hierzu geeigneten Schritte so wie der möglicher Weise daraus für ihn entstehenden Unannehmlichkeiten völlig undkundig und sann lange Zeit vergebens, wie er sich am besten aus dieser schwierigen Lage befreien könne. Endlich fiel ihm der Gerichtsrath Bachmann ein, dessen wohlwollendes und gefälliges Wesen er bei den verschiedensten Veranlassungen kennen zu lernen Gelegenheit hatte und dem er in jeder Beziehung Vertrauen schenken zu können gläubte. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Ein injuriöser Papagei.) Kürzlich suchte ein Berliner Hauswirth einen gar seltsamen Ermittlungsgrund gegen einen seiner Miether heraus. Letzterer besaß nämlich einen Papagei, der sehr oft und meistens zu der Zeit, wenn der Wirth beim Fenster vorbeiging, „Schäferskopf“ rief. Der Wirth fragte nun wegen unerlaubten Haltens von Hausvögeln, eventuell wegen Aufstörung seitens eines Hausgenossen, auf Ermittlung, doch erkannte das Stadigericht, bei den Ausführungen des R. A. Meyn gemäß dahin, daß ein Papagei weder zu den Hausvögeln, noch Hausgenossen zähle und daß Kläger deshalb abzuweisen sei.

(Ein Duell mit Hindernissen.) Wir lesen in der „Gazetta del Popolo“ aus Turin: „In den letzten Tagen sollte hier ein Duell auf Leben und Tod stattfinden. Einer der Secundanten, welcher aus Humanitätsrücksichten den Antrag angenommen hatte, daß seine Wille als Ort des Rencontre an und lud die Gesellschaft vor Beginn des Kampfes auf ein Glas Wein ein. Um es mit wenigen Worten zu sagen, er regalierte die Gesellschaft mit einem so brasilianischen Purgier- und Brechmittel, daß Kämpfer und Secundanten vollkommen außer Stande waren, ihren Borlauf auszuführen. Der Arzt konnte nichts thun, als die Verführung ertheilen, daß in dem Wein kein Gift sei.“ Die Purgieren sind gegenwärtig vollkommen ausgeblutet und seicht.

nicht mißzubedeutenden Erklärung müsse die Regierung, wenn sie selbstbewußt sei, bezeichnen. Er fordere die Hypothese, daß die Regierung ihrer Aufgabe entsprechen werde, dann könne der Vorstoß des Vertrauens gefordert werden. Er hoffe, die Regierung werde die Frage Sennyei's präzis beantwortet. Nur im Interesse der Wähler fordere er diese Aufklärungen.

Minister Tisa erklärt, er wolle vor Allem auch auf die Rede des Voredners, die wahre christliche Liebe durchzog, antworten. (Lebhafte, anhaltende Heiterkeit.) Er liebt die Cohäsion der Majorität mehr als sich selbst, denn er sprach immer von derselben und behauptete, daß die Majorität keine Idee vertrete. Dies sei ein Aemuthzeugniß für die rechte Opposition, denn selbst sei eine verschwindend kleine Partei, und da müssen noch weniger Ideen vorhanden sein.

Eine Hypothese für das Vertrauen gebe die Regierung nicht, deren Geschäft und Politik sei nicht dasselbe. (Lebhafte Beifall.) Die Behauptung, die Regierung habe sich Vertrauensadressen votiren lassen, sei völlig unrichtig. Zwei Oppositionen haben das Land durchzogen, um Vertrauensadressen zu verhindern (lebhafte Beifall), und nachdem dies nicht gelungen sei, fordern sie die Regierung auf, anstatt selbst etwas zu sagen, Aeußerungen zu machen, die man jedoch angreifen konnte. (Lebhafte, anhaltende Beifall.) Simonyi's Rede habe, wie er dies vorher sagte, gar nicht geschädigt, denn wie ein Werkel, wenn es zum hundertsten Male ein Stück aufspielt, nicht wirksamer ist, ebenso verhalte es sich mit den Reden der äußersten Linken. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit.)

In dem weiteren Verlauf seiner Rede wendet sich Minister Tisa gegen die gefrigen Ausführungen der Abgeordneten Ernst Simonyi und Baron Paul Sennyei.

Es spricht hierauf Ignaz Hefsy, nach ihm Paul Hofmann.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurden die Berichte über den Handelsvertrag-Entwurf, den Gesetzentwurf über den mit Rußland abgeschlossenen Auslieferungs-Vertrag und über die Schluprechnungen vorgelegt und die Verhandlung derselben für morgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Budapest, 5. Mai. Präsident Koloman Schyecz eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Daniel Franyi richtet an den Landesvertheidigungs-Minister eine Interpellation in Angelegenheit der Auflassung des Ofner Festungstrayons. Schon habe die Generalversammlung des Municipiums sich einstimmig für die Auflassung der in strategischer Beziehung ganz unnützen, der Entwicklung der Stadt Ofen in jeder Richtung entgegenstehenden Festungsmauern ausgesprochen. Der Interpellant fragt den Minister, ob er dafür sorgen wolle, daß die für die Verschönerung der Stadt und für die Sanitätsverhältnisse gleich wichtige Angelegenheit sobald als möglich erledigt werde.

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. Rudolf Beliczay beruft sich auf den Beschluß des Hauses, laut welchem der Minister des Innern angewiesen wird, zum Gemeindegese eine Novelle betreffend die Constituirung der Pusta-Gemeinden einzubringen und richtet an den Minister des Innern die Interpellation, ob er die betreffende Novelle noch in dieser Session einbringen werde.

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt. Es wird hierauf die Verhandlung des Budget-Gesetz-Entwurfes fortgesetzt.

Josef Vidlicskay knüpft an seine gestern geborgene Rede an, ergeht sich in Betrachtungen über die Revision des Zoll- und Handelsvertrages, über die Bedeutung des Freihandels und Schutzzollens und schließt mit der Erklärung, daß er die Vorlage nicht acceptirt, da die Regierung kein genügendes Programm geboten hat.

Paul Szontagh spricht unter lebhaftem Beifalle des Centrums für die Annahme der Vorlage.

Gabriel Ugron polemisiert gegen seinen unmittelbaren Voredner und gegen die Reden des Finanz- und des Ministers des Innern. Unter allgemeiner, stürmischer Heiterkeit sagt der Redner, das Vorgehen der beiden Minister erinnere an ein junges Ehepaar; der Mann verjuche alle Mittel, um die Frau zur Unterwerfung unter seinen Willen zu zwingen. Der Minister des Innern verjuche es mit Weinen, der Finanzminister mit großem Zorn das Haus zu ihren Ansichten zu belehren und weil das Mittel einmal bei einem großen Theile versagen, so wollen sie sich von diesem Mittel gar nicht mehr trennen.

Wenn aber diese Methode fortgesetzt wird, fortgesetzt vom Minister des Innern durch die ganze Stufenleiter des Beamtencorps, was wird dabei herauskommen? Der Finanzminister hat keine Ideen, kein Programm, er ließ sich nur von einem „Tourbillon der Gratulationen“ umschwärmen und damit begnüge er sich. Ideen möge er geben, nicht zornige Reden. Redner setzt in dieser Weise fort und wird vom Präsidenten aufgefordert, sich mehr an den Gegenstand zu halten. Redner stimmt gegen den Gesetzentwurf.

Radislav Tisa polemisiert gegen eine Reihe von Vorednern, die der Regierung Programmlosigkeit vorwarfen; die Regierung besäße ein, Jedermann verständliches Programm: Das Vaterland vor Allem!

Stefan Patay ruft dem Minister des Innern zu: „Uram, uram, minister uram!“ (Stürmische Heiterkeit.) Er möge sich nicht aufzuliegen auf seine Infallibilität einbilden, nicht zu stark darauf bauen, denn der calvinistische Papst beginne auch schon im calvinistischen Rom zu wanken. (Erneuerte Heiterkeit.) Uebrigens lehnt er den Gesetzentwurf ab.

Noch sprachen Max Urmanyi, Alexander Esanaby, Franz Pulsky und Daniel Franyi.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde um 1/2 12 Uhr vom Vicepräsidenten Grafen Sziraty eröffnet. Der Präsident Juder Curiae Georg von Majlath hat in der Reihe der Mitglieder des Hauses seinen Platz genommen.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung wird der Bericht der Rechtskommission über den Gesetzentwurf bezüglich der Reduktion der Gerichtshöfe erster Instanz verlesen. Als erster Redner ergreift das Wort Justizminister Perczei: Redner weist darauf hin, daß der vorliegende Gesetzentwurf nicht nur aus Rücksichten der Sparbarkeit unterbreitet wurde, sondern, daß die Verbesserung der seit der Einführung der neuen Organisation vorgekommenen Mängel in der Intention der Regierung gelegen war. Nach der jetzigen Organisation bestehen im Lande 104 Gerichtshöfe, wozu noch die in der provincialisirten Militärgrenze errichteten drei Gerichtshöfe erster Instanz kommen. Diese Anzahl Gerichte erster Instanz steht nicht nur nicht im Verhältnisse zu unserer finanziellen Kraft, sondern ist auch einer guten Justizpflege nicht dienlich. In Desterreich bestehen nur 65 Gerichtshöfe, während des absolutistischen Regimes bestanden in Ungarn 53 Gerichte erster Instanz, und genügt. Bei zweckmäßiger Reform der Justizgesetzgebung, durch Modification der Kompetenzen der Gerichtshöfe erster Instanz durch Ueberweisung der Bagatellfachen an andere Fora wird die im Gesetzentwurfe vorgeschlagene Reduktion ohne Gefährdung der Justizpflege durchgeführt werden können. Nachdem diese Reform aber Zeit in Anspruch nimmt und auch aus anderen technischen Gründen wird die permissive Reduktion ausgesprochen und die Durchführung derselben auf drei Jahre ausgedehnt. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Reduktion auf die Justizpflege einen vortheilhaftesten Einfluß haben wird, weil zumeist Gerichtshöfe zur Auflösung gelangen, deren Personalstatus ein so geringfügiger war, daß die geringe Zahl der zu Gebote stehenden Kräfte für die Erledigung der An-

gelegenhelten nicht genügt, während die Eintheilung dieser Richter in anderen Gerichtshöfen die Arbeit nur erleichtern, die Erledigung nur rascher gestalten wird.

Die Reduktion wird übrigens durch bereits bestehende Gesetze erleichtert, insbesondere durch den G. A. XXXIII: 1871, welcher dem Justizminister die Vollmacht erteilt, die Bezirksgerichte mit der Führung der Grundbuchs-Angelegenheiten zu betrauen, in welcher Folge auch bereits 55 Bezirksgerichte mit der Führung der Grundbuchs-Angelegenheiten betraut sind; und wird das Ministerium im Sinne dieser Vollmacht die Bezirksgerichte überall dort, wo Gerichtshöfe aufgelöst werden, mit der Leitung des Grundbuchs betrauen, wodurch jedenfalls eine Erleichterung der Arbeit für die bestehenden Gerichtshöfe eintreten wird.

So viel Gewicht übrigens Redner auf den Einfluß dieser Maßregel auf die Justizpflege legt, so kann er doch nicht umhin, auch auf das finanzielle Ergebnis hinzuweisen, denn schon die Reduktion von 20 Gerichtshöfen wird ein Ersparniß von 470.000 fl. für dieses Jahr ergeben.

Nicht unbekannt sind Redner die Besorgnisse, welche hinsichtlich der Gefährdung der richterlichen Unabhängigkeit hegebet werden. Es heiße die Wichtigkeit des Richterstandes außer Acht lassen, würde man die Unabhängigkeit desselben nicht wahren wollen, und er könne erklären, daß die Regierung nicht im entferntesten daran denke, das richterliche Urtheil zu beeinflussen. Die in dem Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Maßregeln sind übrigens in den früheren Gesetzen begründet, die ausgesprochen, daß die Bestimmungen derselben gelten, ins solange keine gesetzlichen Änderungen der Gerichtsorganisation eintreten. Wenn im Gesetzentwurf die Vererbbarkeit der Richter im Allgemeinen gestattet ist, so geschieht dies aus der Ursache, weil sich die Regierung die Möglichkeit wahren will, die guten, dem Staatsdienste unentbehrlichen Kräfte weiter dem Dienste zu erhalten. Redner empfiehlt daher den Gesetzentwurf zur Annahme.

Juder Curiae Georg v. Majlath ergreift sodann das Wort, um in einer mit lebhaftem Interesse angehörten Rede, seine Bedenken gegen den Gesetzentwurf vorzubringen.

Es sprachen sodann Graf Emanuel Andraffy, die Obergespáne Tomcsanyi und Szogyonyi. — Nachdem noch Graf Georg Apponyi für, Graf Ferdinand Fichy gegen und zum Schluß der Minister für den Gesetzentwurf gesprochen hatten, wurde derselbe bei der Abstimmung von der Majorität abgelehnt.

J u l a n d.

Budapest, 6. Mai. Die Sprachenfrage im internationalen Verkehre hat bisher für die von den ungarischen Gerichten erlassenen Requisitionen an ausländische Gerichte große Schwierigkeiten verursacht, deren Ueberwindung nicht in der Macht der ungarischen Regierung gelegen ist, da die Rechtsfrage allerseits im Auslande anerkannt wurde und nur die praktischen Schwierigkeiten die der vollkommenen Parität entsprechende Lösung hinderten. Neuestens ist durch die Bemühungen des ungarischen Justizministers ein Modus gefunden worden, welcher auch in dieser Beziehung die vollständige Parität herstellt. In einer gegenseitigen Ministerial-Erklärung hat die italienische Regierung erklärt: daß die in ungarischer Sprache abgefaßten Erklärungen von den italienischen Gerichten anzunehmen seien und die Uebersetzung hat durch italienische Behörden auf Kosten der Regierung Italiens zu erfolgen, wogegen die von den italienischen Gerichten an die ungarischen zu sendenden Erklärungen in italienischer Sprache geschickt und in Budapest auf Kosten der ungarischen Regierung zu übersetzen sein werden.

Wien, 5. Mai. Nach der Rückkehr des Kaisers wird die feierliche Eröffnung des neuen Donaubeckes stattfinden. — Für heuer wird die cisleithanische Landwehr zu den großen Armeemanövern nicht bezogen. — Morgen werden das Börsen- und das Wallerergesetz publicirt. — Entgegen einer Berliner Mittheilung der „N. fr. Presse“ wird hier in sonst wohlunterrichteten Kreisen versichert, daß von einer Drei-Kaiser-Begehung in Ems gar nichts bekannt ist. — Die Ausweisungsbefehle gegen den Journalisten Kilian wurde über Intervention des Schriftstellers- und Journalistenvereins „Concordia“, respective seines Präsidenten W. Wiener, zurückgezogen.

Graz, 5. Mai. Die gefrige Ausschüttung des Deutschen Vereins beßloß, einer Wählerversammlung eine Resolution vorzulegen, in welcher das Bedauern über die letzten Tumulte zum Ausdruck gelangen, außerdem aber eine Loyalitäts-Kundgebung erfolgen soll. Bezüglich der Befestigung der Communal-Polizei ist noch keine amtliche Weisung eingelangt. Der Statthalter verließ bereits das Krankenbett. Derselbe wird nächster Tage wieder amtiren.

Lemberg, 4. Mai. Die Lemberger Amtszeitung theilt mit, daß mehrere Landtags-Abgeordnete heute den Landmarschall schriftlich ersucht und ermächtigt haben, in ihrem Namen dem Erzherzoge Karl Ludwig das lebhafteste Bedauern aus Anlaß der Verletzung des Gastrechts auszu-drücken, welche man sich gegenüber seinem Schwager Don Alfonso in Graz zu Schulden kommen ließ. — Mehrere Abgeordnete beabsichtigten, im Landtage eine Kundgebung zu Gunsten Don Alfonso's zu veranstalten, wurden jedoch davon durch die Vorstellungen des Landmarschalls abgehalten, daß eine derartige Manifestation außerhalb des Bereiches der Landtagswirksamkeit liege. Die gefrige Adresse an den Landmarschall trägt deshalb einen rein privaten Charakter. Minister Ziemiakowski ist gestern abgereist. — Nach der Gazeta Karobowa soll in Folge einer von Wien herabgelangten Weisung der Sessions-schluß des Landtages am 22. d. M. stattfinden. Demselben Blatte zufolge sei die Ankunft des Kaisers in Galizien erst im September zu erwarten. In das Programm sei auch eine große Jagd in Wisowice, an welcher der Kaiser theilnehmen werde, aufgenommen.

A u s l a n d.

Berlin, 4. Mai. In parlamentarischen Kreisen erwartet man zur Ergänzung des Klosterergesetzes ein Reichsgesetz, welches die Freizügigkeit der Mitglieder der aufgelösten Orden beschränkt.

Berlin, 5. Mai. Die Morgenszeitungen erfahren, daß die definitive Vereinigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung durch a. h. Cabinetts-Ordre vor einigen Wochen erfolgt ist.

Göttingen, 4. Mai. Der Reichstags-Abgeordnete Professor Dr. Emald ist gestorben.

Darmstadt, 4. Mai. Der Kaiser von Rußland wird am 11. oder 12. Juni zu einem vierzehntägigen Aufenthalt in Zugenheim eintreffen.

Paris, 5. Mai. Eine officiose Note constatirt, daß die im Journal Officiel veröffentlichten Ernennungen von Generalen notwendig geworden sind in Folge der Verlegung einer gleichen Anzahl bisher activ gewesener Generale in den Reserve-Cadrestand. Um jeder irrigen Auffassung dieser Verfügung zu begegnen, zählt die Note unter Reproduktion der Neuernannten die einzelnen Namen aller in Nichtactivität versetzten Generale auf.

Brüssel, 4. Mai. Die Independance Belge stimmt der heute bekannt gewordenen Antwort des belgischen Cabinets auf die letzte deutsche Note zu und erklärt, eine Abänderung der Strafgesetzgebung werde innerhalb der Grenzen und unter dem Einflusse der Grundzüge des belgischen öffentlichen Rechtes geschehen, zugleich in der Absicht, zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zum Auslande beizutragen.

Brüssel, 4. Mai. Infolge wurde in das Kisten-Secret roudissements ein Leon Say bestim bezüglich dieser die Cabinetsfrage Rom, 4.

legt an Stelle der bat-Obligationen, rung auf den aus trag ein Vorschu London,

Interpellation klären sich gegen tung habe.

London,

stellte O'Leary de secretar Bourle er an der Anerkennung gefrigen Sitzung d drei bekannten Ne zum Parlament.

sprachen gegen eine terstigte die Anta den die Journaliste zulassung war die

Belgrad,

Fürsten, die künfti Würdigung könnte der Donaubrücke b

V o c a l

— (Predigt Sonntag den 9. d. Herr Stadtprediger mittags die Confir Confirationsrede.

bindung, die Abent ersfällt für diesen

— (Vom A treulichem Schauspie freudene einer gesun Vorstellung aufmerk

— (Vom E übungen unferes be günstig von ziemlic Schützenbrüder vers

eine Deputation der Wohnung ab, und hielt der Herr Ober

treffende Ansprache, grüßte, die Anstichte es möge der Verein

wird Schützenkönig u werden abgegeben

1. Treffereit Herr best Herr Carl M

Carl Mörkert, 2. Herr Mörkert, 2. Herr

Nach Schluß des E in den Dralcher Br im Ganzen recht ant

daß von den program erschienen war.

— Dem Ver Central-Agentur der lieutenant Vasquez, Mittmeister, verlauf.

— Sicherem 10. Mai, Vormittag durch die Gassen der

— (Ueber f der Fleischergasse. G und hat das Mädchen

Verletzung davon ger — (Angene h

hiesigen Wirtes laßt „so fröhlich beifammen edem Saft. Da plö

er solle nicht nur mit Gärten sich ausschließ

Entgennung, daß er brauchen müßte, deren an, zog ein Messer a

wolle, sofort den S Section bei lebendige konnte, requirirt er

artigen Expectoration entfernte.

— (Gute R a

arselle trafen, auf der geschäfte zusammen. beim Glase Wein ih

verließ auf wenige M Augen vergeblich den waren beide spurlos

— Von Seite Wissen schaften den Jahren 1872 u

des Rectors und S die Begrüßungs-Adre drei Reden, anläßlich

academischen Senates anläßlich des 25-jähr

königliche Antwort a das Sommersemester

— In der am orientalisck-rumänisch

Bicar Andreas Pap genährt.

— Der Klausur rathung über die polit über den bevorstehen

sieben. romanischen 23. Mai u. St. na

ter Richter in... riedigung nur... de Gejeze er... welcher dem... der Führung... folge lict bei... Angelegen... dieser Voll... gelöst werden... auf das... von 20 Ge... dieses Jahr... hichtlich der... Es hiege die... man die Unab... klären, daß die... liche lict bei... zu lagregeln sind... daß die... Ankerungen... die Verleg... dies aus der... ill, die guten... te zu erhalten... in das Wort... eine Bedenken... Obergespäne... Graf Georg... Schlusse der... wurde der... abgelehnt... internationalen... en erlassenen... verurteilt, die... Regierung ge... wurde und... Parität ent... lungen des... cher auch in... einer gegen... Regierung... gen von den... hat durch... zu erfolgen... zu sendenden... Badapost auf... rd die feier... heuer wird... nicht bei... publicit... wird hier... Drei-Kaiser... feiungsordr... Schriftsteller... fidenten W... hen Vereins... in welcher... gen, außer... der Belei... eingelangt... wird nächster... it mit, daß... lich erfucht... arl Ludwig... des auszu... Alfonso in... abfichtigten... veranstalten... falls abge... reiches der... ndmarschall... kowski ist... folge einer... tages am... ankunft des... Programm... theilnehmen... wartet man... Freizügig... daß die de... durch a. h... Professor... rd am 11... nheim ein... daß die im... notwendig... zahl bisher... der irrigen... der Repro... ctivität... der heute... te deutsche... werde in-... des belgi... Aufrech...

Brüssel, 5. Mai. Einem Pariser Besuche der Citoile Belge zufolge wurde in der letzten Ministerrathssitzung bezüglich der Frage, ob das Vsthen-Scritinium beizubehalten oder ob die Abstimmung nach Arondissements einzuführen sei, keine Entscheidung gefaßt. Defaure und Leon Say befürworteten ein Transactions-System. Die Regierung ist bezüglich dieser Angelegenheit sehr unschlüssig, doch will sie deshalb nicht die Cabinetsfrage stellen.

Rom, 4. Mai. (Kammer-Sitzung.) Minister-Präsident Minghetti legt an Stelle der Regierungsvorlage, betreffend die Emission neuer Tabak-Oligationen, einen anderen Gesetzentwurf vor, wonach der Regierung auf den aus dem Verkaufe von Staatsdomänen zu erzielenden Ertrag ein Voranschlag von 15 Millionen bewilligt werden soll.

London, 4. Mai. Fast alle Abendblätter besprechen die gestrige Interpellation Russells über die deutsche belgische Angelegenheit und erklären sich gegen jede Intervention, da der Conflict keine ernste Bedeutung habe.

London, 5. Mai. Zu der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte O'Leary den Antrag auf Anerkennung der Carlisten als kriegsführende Macht, zog jedoch seinen Antrag zurück, nachdem Unter-Staats-Secretär Bourke erklärt hatte, daß England nicht das geringste Interesse an der Anerkennung der Carlisten habe. — Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Marquis of Hartington seine drei bekannten Resolutionen ein, betreffend das Verhältnis der Presse zum Parlament. Henry und Newdegate, sowie Disraeli und Hardy sprachen gegen eine Veränderung des bestehenden Reglements. Lowe unterstützte die Anträge Hartington's. — Auf Antrag O'Sullivan's wurden die Journalisten der Galerie ausgeschlossen. Bei ihrer Wiederzulassung war die Discussion auf den 25. Mai vertagt.

Belgrad, 5. Mai. Eine Deputation von Semendria hat den Fürsten, die künftige Bahn durch Semendria zu führen. Im Falle der Bewilligung könnte dann leicht der Anschluß an die Staatsbahn vermittelt der Donaubrücke bewerkstelligt werden, wie es die Staatsbahn wünscht.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Mai. — (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 9. Mai predigt in der Frühkirche, 5 1/2 Uhr Morgens, Herr Stadtprediger Kijch. In der Hauptkirche findet 9 1/2 Uhr Vormittags die Confirmation statt. Herr Stadtpfarrer Müller hält die Confirmationssrede. Da die Confirmationshandlung und, damit in Verbindung, die Abendmahlsfeier eine längere Zeit in Anspruch nehmen, so entfällt für diesen Tag die Predigt in der Spitalkirche.

(Vom Theater.) Heute findet die Reprise von P. Lindau's trefflichem Schauspiel „Maria und Magdalena“ statt. Wir machen alle Freunde einer gesunden und schmackhaften dramatischen Kost auf diese Vorstellung aufmerksam.

(Vom Schützenverein.) Die Eröffnung der Schießübungen unseres heimischen Schützengewerkes fand vorgestern, begünstigt von ziemlich hübschem Wetter, statt. Die zahlreich erschienenen Schützenbrüder versammelten sich in der Schießstätte. Unter dessen holte eine Deputation den Schützenkönig und Oberschützenmeister aus ihrer Wohnung ab, und geleitete dieselben zur Schießstätte. Hier angelangt, hielt der Herr Oberschützenmeister an die erschienenen Schützen eine treffende Ansprache, in welcher er vorerst die Anwesenheit herzlich begrüßte, die Mühseligkeit des Institutes betonte und den Wunsch aussprach, es möge der Verein noch recht lange fortdauern. Hierauf eröffneten der Herr Schützenkönig und der Herr Oberschützenmeister das Schießen. Es wurden abgegeben 906 Schüsse und verteilt sich die Besten wie folgt: 1. Trefferbest Herr Daniel Melzer. 2. Herr Johann Kessler. 1. Glücksbest Herr Carl Moserdt. 2. Herr Samuel Otto. 1. Würdigste Herr Carl Moserdt. 2. Herr Andreas Binder. 1. Industriebest Herr Carl Moserdt. 2. Herr Friedrich Wolff. 3. Herr Dittmar Pfandler. — Nach Schluß des Schießens bei einbrechender Dunkelheit begab man sich in den Delatzer Bräuhausgarten zu gemütlicher Abendunterhaltung, die im Ganzen recht animiert ausfiel. Zu bedauern war nur der Umstand, daß von den programmäßig gewünschten Schützengewinnern keine einzige erschienen war.

Dem Vernehmen nach wurde gestern durch Vermittlung der Central-Agentur die Villa „Flora“, Eigentum des Herrn Oberlieutenants Baskuez, an Herrn Alexander v. Szaláneci, Honvéd-Mitglied, verkauft.

Sicherem Vernehmen nach hält Circus Sidoli Montag den 10. Mai, Vormittags 1/2 12 Uhr, mit einigen Mitgliebrern einen Umzug durch die Gassen der Stadt.

(Ueberrassungen) wurde gestern ein 12-jähriges Mädchen in der Fleischergasse. Glücklicherweise ging das Mad nur über ihre Hand, und hat das Mädchen, außer einer geringfügigen Hautabstürfung, keine Verletzung davon getragen.

(Angenehme Gäste.) In dem geräumigen Locale eines hiesigen Wirtes saßen sie, schon hatte der Hahn gekräht, noch immer „so fröhlich beisammen“ und stärkten Leib und Seele mit der Rebe edlem Saft. Da plötzlich fiel es ihnen bei, vom Wirt zu verlangen, er solle nicht nur mit ihnen, sondern auch im Verkehr mit den übrigen Gästen sich ausschließlich der magyarischen Sprache bedienen. Auf seine Entgegnung, daß er im Umgang mit seinen Gästen die Sprache gebrauchen müßte, deren sie selbst mächtig, schmaute ihn einer der Herren an, zog ein Messer und drohte, ihm, wenn er nicht magyarisch sprechen wolle, sofort den Bauch aufzuschlitzen. Da der Wirt mit dieser Section bei lebendigem Leibe natürlicherweise nicht einverstanden sein konnte, requirirte er eine Polizeipatrouille, welche, um weiteren dergleichen Expectorationen vorzubeugen, die beiden Herren aus dem Locale entfernte.

(Gute Kameradschaft.) Ein Lederer und ein Tischler-geselle trafen, auf der Wanderschaft begriffen, gestern in einem Wirtshaus zusammen. Von früher her schon befreundet, theilten sie sich beim Glase Wein ihre gegenseitigen Erlebnisse mit. Der Lederergeselle verließ auf wenige Minuten das Local. Wieder rückgekehrt, suchten seine Augen vergeblich den treuen Kollegen, vergebens sein Reisgebündel — sie waren beide spurlos verschwunden.

Von Seite der Klausenburger Universität der Wissenschaften sind uns zugesandt worden: Der Almanach aus den Jahren 1873 und 1874; drei Reden aus Anlaß der Installation des Rectors und Senates bei Eröffnung des Schuljahres 1873 und die Begrüßungs-Adresse zur Eröffnung der Universität in Agram; weitere drei Reden, anläßlich der Einführung des rector magnificus und des academischen Senates bei Eröffnung des Schuljahres 1874; die Rede anläßlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät und die königliche Antwort auf dieselbe; — schließlich die Rectionsordnung für das Sommersemester des Schuljahres 1874.

In der am 5. d. zu Arad abgehaltenen Wahlversammlung der gr.-orientalisch-rumänischen Synode der Arader Diocese wurde der dortige Vicar Andreas Papp einstimmig zum Vicar von Großwarden gewählt. — Der Klausenburger romanische Club hat im Zwecke der Be-räthung über die politische Haltung der siebenbürgischen Romanen gegen-über den bevorstehenden Reichstagswahlen die Mitglieder sämtlicher siebenb. romanischen National-Parteien zu einer Versammlung auf den 23. Mai u. St. nach Hermannstadt einberufen.

„Gazeta Transilvaniei“ erblickt in dem Gesetzentwurf, den die Regierung in Folge der Petition des siebenbürgischen landwirtschaftlichen Vereines in Klausenburg betreffs Ueberwachung, beziehungsweise Verhinderung der Vieheinfuhr aus Ungarn, der Türkei und insbesondere aus Rumänien, dann der Grenzabsperrung durch die Landwehr u. s. w. im Abgeordneten-hause eingebracht hat, eine große Gefahr. Hierbei handle es sich, sagt das genannte Blatt, um eine Revolution auf volkswirtschaftlichem Gebiete, um einen nationalökonomischen Krieg, der ohne Blutvergießen geführt werden soll, aber um so gefährlichere Dimensionen annehmen kann. Das Blatt lenkt sodann die Aufmerksamkeit nicht nur seiner Leser sondern auch ganz Rumäniens auf diese Verfügung. Trotzdem kann „G. T.“ am Schluß ihres Artikels nicht umhin, einzusetzen: „Gerade, während wir die Petition der Klausenburger Bojaren analysiren, vernehmen wir die traurige Kunde, daß die Epidemie an mehreren Punkten Rumäniens ausgebrochen ist, daß beispielsweise die Schafe täglich zu hunderten, tausenden fallen. Dies rechtfertigt — mindestens einigermaßen die Klausenburger Petition.“

In der Affäre Polit schreibt die „G. T.“: „Wir beneiden die Ungarn nicht, wenn sie in den Wolken ein Großmagyarien erblicken; ja, so ansehbar, unpolitisch und unwürdig auch die Ausrufung Tisza's gewesen, so wird sie, wenn sie auch gerade kein Ereigniß ist, wozu „Glenor“ dieselbe stempelt, dennoch zur Vorbereitung und Anbahnung eines Ereignisses dienen, dessen Eintreten auch wir selbst wünschen.“

(Selbstmordversuch.) Die Schauspielerin Sidonie Kiraly, welche Mitglied der Szatmary'schen Theatergesellschaft in Sepsi-Szent-György ist, hat dort am 2. d. in selbstmörderischer Absicht Gift genommen. Durch rasche Hülfeleistung gelang es, sie am Leben zu erhalten; sie befindet sich bereits außer Gefahr. Die Ursache des verzweifelten Sprittes ist unbekannt.

(Kunst- und Theaternachrichten.) Viele unserer Leser werden sich noch mit innigem Vergnügen des seltenen Kunstgenusses erinnern, den ihnen das herrliche und wahrhaft künstlerische Spiel des berühmten Violoncello-Virtuosen, Feri Kleszer, bereitet hat. Herr Kleszer hat, wie wir aus französischen, deutschen und russischen Blättern, die voll des Lobes über seine entzückenden Leistungen sind, mit freudiger Beugung ersehen, auf seiner Kunstreise in allen russischen Städten wahre Triumphe gefeiert; in Petersburg war Herr Kleszer Gegenstand mannigfacher Auszeichnungen und erhielt von der Kaiserin von Rußland einen prächtvollen Brillantring. Demnächst unternimmt Herr Kleszer eine Konzertreise in die deutschen Länder. Seine lebenswichtige Gattin (Valerie Grey) ist in Petersburg als kaiserliche russische Hof-schauspielerin engagirt und ist ein Liebling des dortigen Publicums.

Frau Cornelia Szerdahelyi-Prielle, vom Budapest Nationaltheater, hat ihren Caprouencyklus am Klausenburger Theater mit ungeheurem Erfolge beendet. — Frau Szatmary-Lafoczy, vom Budapest Nationaltheater, gastirt gegenwärtig in Sepsi-Szent-György.

(Zweimal aufgefressen.) Der letzten Nummer des Pariser „Figaro“ entnehmen wir folgendes nette Geschichtchen: Madame Jembert, eine reiche Dame der guten Stadt Nancy, machte vor einigen Tagen einen Spaziergang, während ihre Gesellschafterin allein im Hause blieb. Man klopfte. „Herein!“ Ein eleganter junger Mann präsentirt sich, mit einem Carton unter dem Arm. „Mademoiselle, ich bringe hier die Rechnung, die Madame Jembert bei uns gekauft hat.“ „Danke.“ Hier die Rechnung, mein Fräulein; sie beträgt 54 Francs 80 Centimes.“ „Ich habe aber nur eine Hundertfrancs-Note.“ „Ich werde mit Ihrer Erlaubnis sofort wechseln gehen.“ Madame Jembert kam nach Hause; schreckliche Gattin für die arme Gesellschafterin; die Herrin hatte nichts gekauft, der junge Mann war nicht zurückgekehrt und der Carton enthielt drei alte Zeitungen. Die Polizei that das Ihrige, aber vergeblich. . . . Wieder war Madame Jembert ausgegangen. . . . wieder klopfte man und wieder trat ein junger Mann mit einem Kofferchen in der Hand ein. „Ich bin Kommiss des Uhrhändlers M. X. und bringe —“ „Ah, wirklich, bitte, nur Flieg zu nehmen.“ Fünf Minuten darauf traten zwei handfeste Polizisten ein, die sich des jungen Mannes ziemlich erbemächtigten. „Aber, um Gottes Willen, meine Herren, lassen Sie mich los, mein Wort darauf, ich bin Angestellter der Firma M. X.“ „Ja, ja, ich kenne dich, Betrüger“, replirte die Gesellschafterin triumphirend, „Du hast dich zwar verkleidet, aber ich habe gute Augen, vorwärts mit ihm, meine Herren.“ Und beim Vorübergehen stellte es sich heraus, daß die junge Mann ein leibhaftiger Kommiss war und eine Pen-deluhr überbrachte, die Madame wirklich gekauft hatte. Die arme Gesellschafterin ist mit sich nicht im Klaren: soll sie sich über den ersten oder zweiten Auffitzer mehr ärgern.

(Eine Millionen-Erbschaft.) Auf die bekannte Erbschaft nach dem englischen General Sombre, der im Jahre 1850 in Dintinden ohne directe Nachkommen mit Hinterlassung von mehr als 80 Millionen gestorben, erhebt jetzt, wie Budapest Blätter berichten, eine in bescheidenen Verhältnissen in Arad lebende Frau Anspruch, deren Großvater der Bruder des genannten englischen Generals gewesen sein soll. Unseres Wissens werden auch von einer tirolischen Familie Ansprüche geltend gemacht.

(Die größte Brücke Amerika's) wird die zwischen Brooklyn und New-York im Bau befindliche Brücke über den East-River sein, eine Drahtbrücke. Sie erhält nur zwei thurmartige Pfeiler, von denen der eine auf dem New-York Ufer bis zum nächsten Winter vollendet werden soll, während an dem Pfeiler am Brooklyn Ufer nur noch zwei Lagen Steine fehlen. Jedes der Drahtkabel, an welche die Brückenbahn gehängt wird, hat sechzehn Zoll dicken Kabeln zusammengewunden, die ihrerseits aus dünnerem Draht geflochten sind. Die Länge der Brücke von einem Pfeiler zum anderen wird 1600 Fuß und die ganze Länge von einem Endpunkte zum anderen 5862 Fuß betragen. Die Pfeiler erheben sich 150 Fuß über dem Boden und haben mit den Grundbauten eine Höhe von 286 Fuß. Die Brücke erhält zwei achtzehn Fuß breite Fahrstraßen für Wagen aller Art, eine dreizehn Fuß breite Fahrstraße für Tramwaywagen und einen fünfzehn Fuß breiten Weg für Fußgänger, so daß ihre ganze Breite über 64 Fuß betragen wird. Die Kosten für den Bau der Brücke betragen zusammen über 13 Millionen Dollars.

Aufforderung an die Mildthätigkeit der Hermannstädter Frauenwelt.

Mittwoch den 12. d. bräutigte ich eine Sendung von Kleidungsstücken an die durch Brand verunglückten Bewohner Mühlbachs zu senden. Die Bereitwilligkeit, mit welcher auf meine mündliche Aufforderung bisher Gaben zu diesem Zwecke mir übergeben wurden, ermutigen mich, es auch in weiteren Kreisen bekannt zu geben, daß ich gerne bereit bin, jedes Scherlein an Wäsche, Kleider u. zu übernehmen, um es den bedrängten Abwandlern zu schicken. Josephine Vielz, Schulinspector-Gattin, Peltnergasse Nr. 25, I. Etod.

Für die Abgebrannten in Mühlbach sind hier eingegangen: Von Herrn Naum Kasta Vortrag 8 fl. 50 fr. 2 fl. — fr. Zusammen 10 fl. 50 fr. Weitere Beträge werden bereitwilligst entgegengenommen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere du Barry von London.

Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhucht, Hieser, Schwindel, Blutaussitzen, Diabete, Melancholie, Abmagerung, Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Ein Auszug aus 76.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würzer, Medicinalrath, Dr. Angellstein, Dr. Sberland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dels, Dr. Iler, Grafin Castellan, Marquise de Brehan, Prinz Hohenstein, Premier-Minister von Mendon-Pouilly und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingelebt.

Paris, 26. April 1856. Ich war außerordentlich und sehr leidend krank und konnte weder arbeiten noch schlafen. Durch Ihre Revalesciere Chocolatee finde ich mich auf dem Wege der Besserung, und bitte gegen inliegende 10 fl. um Zusendung von einer 5 Pfund-Büchse. Mit Hochachtung zeichne Alois Hunza.

Mein Herr! Ihre Schokolade Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche, an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin. Gaillard, General-Intendant der franz. Armee.

In Büchlein von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.—. Revalesciere-Biscuitant in Büchlein à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere Chocolatee in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.—. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postaufschlag oder Nachnahme.

Hamburg. — Die durch den Staat Hamburg vor mehr als 100 Jahren errichtete und garantierte große Geklotterie, welche nunmehr zum 268. Male beginnt, besteht jetzt aus 82,500 Loten. Von diesem Losquantum müssen 42,500 Lose innerhalb weniger Monate den bedeutenden Betrag von 7 Millionen, 772,040 Reichsmark gewinnen. Der Haupttreffer beträgt ev. 375,000 Reichsmark, auch sind Treffer von 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000 und viele von 30,000, 20,000, 15,000, 12,000 zc. zu gewinnen. Wie aus einem in unserem heutigen Blatte erschienenen Zuzerat ersichtlich, wurde die Firma Jenthal & Co. in Hamburg mit einer Hauptnahme betraut. Für diejenigen, welche sich an diesem durchaus vom Staate garantierten Unternehmen betheiligen wollen, dürfte dieses Factum von Interesse sein, weil bei dieser Firma die Originallose aus erster Hand erhältlich sind, demnach Ziehungslisten prompt zugestellt werden, überhaupt keine Unregelmäßigkeiten entstehen kann. Laut einem in unserem heutigen Blatte erschienenen Zuzerat sind die Originallose der durch die Regierung garantierten Hamburger Geklotterie Direct durch die Firma Jenthal & Co. in Hamburg zu beziehen.

Eine besondere Beachtung verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Sack & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten auf's Angelegentlichste empfehlen wird.

Morgen Sonntag den 9. Mai I. Z. findet zur Eröffnung des ganz neu decorirten Glas-Salons im Hermannsgarten eine **Musik-Soirée** verbunden mit einem Tanzkränzchen statt, wobei die k. k. Militärkapelle des 31. L.-Inf.-Regts. die neuesten Musikstücke executiren wird. Nach Abspielung des Programmes beginnt das Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr Abends. — Entrée 30 kr. Kinder gratis. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **Friedrich Roth,** Pächter des Hermannsgartens.

Sonntag den 9. d. M. wird das ehemals Elabische Sommer-Salettel eröffnet. Die Eröffnung ist unter Mitwirkung der Kapelle des Horvath Motti. Für gute Gabelkränze, Mittagstisch, Abendspeisen und Getränke wird die beste Sorge getragen werden. Um zahlreichen Zuspruch bittet **Demeter Popovits.**

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 8. Mai 1875, unter der Direction des Fr. Dorn: **Maria und Magdalena.** Neuestes Original-Schauspiel in 4 Acten, von Paul Lindau.

Morgen Sonntag den 9. Mai 1875: **Javotte, das neue Achenbrüdel.** Komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Englischen des Alfred Thompson; deutsch von Julius Dopp.

Circus Sidoli. Heute Samstag den 8. Mai 1875 im Circus am Hermannsplatze:

Zum Besten des Hermannstädter Armenfondes. Große außerordentliche Vorstellung in der höheren Reithunst, Pferde-Dressur, Sittanz, Gymnastik und Pantomime. Zum Schluß der Vorstellung: „Schneewittchen.“ Anfang 7 Uhr Abends. Morgen Sonntag unumwiderrüch vorlegte Gala- und Benefiz-Vorstellung des Herrn Directors Sidoli.

Fremdenliste. Römischer Kaiser. Stipanovich, Oberlieutenant sammt Frau, aus Drlat; Fr. Hirschfeld, Kaufmann, aus Ploest; S. Todea, Pfarrer aus Holsat.

Telegr. Wiener Cours vom 7. Mai 1875.

5% Metalliques	69.80	Ungar. Grundentlastungsbob.	82.25
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Embo.	79.75
5% National-Anlehen (Silber)	74.35	Siebenb.	78.50
1860er Staats-Anlehen	111.50	Kroat.-Slav.	81.—
Banckattien	964.—	Silber.	102.80
Kreditkattien	231.25	R. l. Müllg.-Anlehen	5.27
Ponbon	111.25	Napoleon'or	8.90
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.40

Kundmachung.

Womit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die in Szász-Bonyha während der Pfingstfeiertage abzuhaltenen Jahrmärkte von nun an, wie früher, immer am Pfingstsonntag anfangen und nach den Feiertagen am nächsten Mittwoch enden. 1-3

Wilhelm Gottschling, Kunst-Glocken- und Feuerlösch-Maschinenfabrikant,

Hermannstadt, Poschengasse Nr. 11, empfiehlt alle Gattungen von Saug- und Kasten-Abprotzgeräten, Hand- und Butten-spritzen, Brunnenpumpen verschiedener Art und Größe, patentirte Selbstmussir-Pipen zu den billigsten Preisen. Außerdem werden alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten auf Bestellung von demselben prompt und billig ausgeführt. 1-6

Gehör-Oel von C. Chop, Apotheker in Hamburg, heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel, à Fl. fl. 1.25 zu haben bei Ad. Albrecht in Hermannstadt. Ebendasselbe ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. Asthma à 50 kr. 1-24

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlichen, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Gausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dank-schreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blut-congestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten. Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstsant zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Wundwunden aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schüden und offene Wunden, Krebsgeschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art etc. In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel. Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Sorpheln und Rachitis. Es heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Niederlagen:
Schäussburg: Einzig und allein echt bei Hrn. J. B. Teutsch.
Hermannstadt: Nur Hr. Apotheker Müller, Hr. F. A. Reissenberger u. Hr. J. Thallmayer.
Déva: Hr. Gregor Lengyel.
Deés: Hr. Samuel Kremer, Apotheker.
Kronstadt: Hr. Ferdinand Jekelius, Apotheker, und Hr. S. P. Mallat.
Klausenburg: Hr. Wolf, Apotheker, Hr. Nik. Székely, Apotheker, Hr. Dr. Hinz, Hr. Dr. Binder und Hr. Engel.
Maros-Ujvár: Hr. A. Ujvary, Apotheker.
Mediasch: Hr. J. F. Guggenberger Sohn.
Mühlbach: Hr. J. C. Reinhardt, Apotheker.
Petrozsény: Hr. Gerbert, Apotheker.
Reps: Samuel Nagelschmid's Erben.
Zalathna: Hr. Mihelyes.
A. Moll.
f. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Leinen- u. Modewaaren-Fabriks-Niederlage

des **Heinrich Singer.**
Wien, Fünfhaus, Schönbrunnerstraße 36,
ist durch ihren tiefen Umlag in der Lage, sämtliche für **27 kr.** in den Annoncen angeführten Artikel in der besten Qualität zu liefern und best. Preis dafür auch die größte Auswahl.

Dieselbe unterhält aber auch das mannigfachste und reichhaltigste Lager von besserer und feinerer Waare und ist, begünstigt durch ihre Baareinfäufe, in der Lage, diese ebenfalls zu äußerst billigen, jeder Concurrrenz die Spitze bietenden Preisen zu verkaufen und erlaubt sich für die herannahende Saison auf die modernsten Kleiderstoffe, bestehend aus den verschiedenartigsten in- und ausländischen Mousseline und Batiste, glatten und carirten Lustrés, Stoffen, Mohairs und Alpaca, Balerno's, farb. Ripse, Atlas, Baréges, Mozambique, Ecoré, feinste franz. Kleider- u. Hemden-Percalls, und andere Waschestoffe; schwarze Waare, bestehend aus Lustrés, Alpaca, Ripse, Terno, feinsten französischen ein-fache und double Cachemirs, Mantelstoffs, schwarze Samtte, schwarze und farbige Seidenstoffe, Seidenbänder in allen Gattungen und Breiten und den besten Fabrikpreis, vorzüglichste schwere Leinwände und noch viele andere Artikel aufmerksam zu machen, und empfiehlt sich mit Bereitwilligkeit zur Franco- und Muster-Versendung aller gewöhnlichen Waaren und Waaren-Verschnitte. Prompte, reellste Bedienung wird versichert. 7-10

Licitation.

Wegen schneller Abreise werden **Dienstag den 11. Mai d. J., Bayergasse Nr. 1,** eine Garnitur **eleganter Möbel,** sowie sonstige polirte Einrichtungsstücke neuester Façon, Goldrahmen-Spiegel, Delgemälde, Porzellan-Geschirr, Alles im besten Zustande, und sonstige uneingeheilte Gegenstände an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Auch ist daselbst ein vorzügliches **Pianino** von der berühmten Firma Schiedmayer und ein neuer **Reise-Schoppenpelz** billig zu verkaufen. Das Verzeichniß der zur Veräußerung gelangenden Gegenstände liegt zur Einsicht auf in der Central-Agentur, Heltauergasse, „Hôtel römischer Kaiser“.

Bahnarzt C. Zinz,
Sporergasse Nro. 14, I. Stock.
Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag.
Aufenthalt in Hermannstadt bis **20. d. M.**

Wohnung zu vermieten:

Heltauergasse Nr. 55, gegen die Gasse, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche, Kammer, Keller und Auf-boden, im besten Zustande.
Näheres in der Central-Agentur, Heltauergasse, „Hôtel römischer Kaiser“. 1-1

Wein zu verkaufen.

In der Lederergasse Nro. 19 sind aus dem Jahre 1872, 1873 und 1874 vorzügliche Weine sammtweis zu verkaufen. 1-1

Wichtig für Kranke!
Damit alle Kranken sich von der Vor-züglichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. frz. Auszug gratis und franco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.
Bisher verhandelt: 500,000 Exemplare. 15

Friedrich Baumann,

am großen Ring, neben der Haupttrafik,
empfiehlt für die **Frühjahr- und Sommer-Saison**
sein in den renomirtesten Fabriken persönlich gewähltes und zu verschiedenen Preisen in den neuesten, mannigfaltigsten Artikeln gut assortirtes **Modewaaren-Lager:** — nebstbei macht er ganz besonders aufmerksam auf seine verschieden-artigsten **Damen-Kleiderstoffe,** welche, zu den jetzt so beliebten Costümen in glatt, melirt, gestreift und carirt, auf das entsprechendste zusammengefaßt sind. 5-6

Gustav Treiber,

Zimmermaler und Vergolder.
Ich erlaube mir einem geehrten p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich für den heurigen Sommer mit den **neuesten Wand-Designs und Plafond-Skizzen** versehen bin, so daß ich jeden gewünschten Auftrag solid und preiswürdig auszuführen im Stande bin. **Vergolder-Arbeiten** jeder Art werden übernommen, reell und gewissenhaft effectuirt. Ebenso werden Arbeiten auf dem Lande übernommen. Gefällige Aufträge wollen gerichtet werden an
Gustav Treiber, Maler und Vergolder,
Hermannstadt, Neugasse Nro. 32. 3-3

Interlakner Alpenkräuter-Magenbitter.

Unter den zahllosen Sorten von Bitter verdient der von **Aug. F. Dennler, Apotheker in Interlaken,** verfertigte **Alpenkräuter-Magenbitter** die größte Berücksichtigung. Es ist derselbe nicht nur in Folge seiner glücklichen Zusammensetzung ein unschätzbare **Magenheilmittel,** sondern er hat sich auch, mit Wasser oder Selters vermischt, als das angenehmste und gesündeste Zwischengetränk in den Cafés, Hôtels, Restaurants, Bierlocalen etc. eingebürgert. Dennler's Magenbitter ersetzt in ausgezeichneter Weise jeden Appetit befördernden oder digestiven Liqueur.
Wegen der Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Titeln achte man genau auf die Fabrikmarke der Etiquette und des Verschlusses.
Depôt in Hermannstadt: **J. B. Misselbacher & Söhne.**
„ in Carlsburg: **Sigmund Mihelyes, Apotheker.** 2-6

Dr. Walker's Oriental-Wasser,

1000-fach bewährtes Heilmittel bei Gicht, Rheuma, Schwächezuständen etc.
Anwendung äußerlich. — Preis per Flasche fl. 1.20.
Nur allein echt zu beziehen:
in Hermannstadt bei **F. A. Reissenberger.**
Ferner daselbst zu haben:
Der echte indische Extract,
von G. Bäuchler in Berlin,
berühmt durch schnelle und dauernde Beseitigung jeder Art von **Zahnschmerzen.**
in Fläschchen zu 35 kr. und 70 kr.
Französischer flüssiger weisser Leim,
von Eduard Gaudin in Paris,
zum Kleben von Glas, Porzellan, Holz, Pappendeckel etc.,
in Fläschchen zu 24 kr. und 45 kr.
Echter französischer Cognac,
von Alexander Matignon & Comp. in Paris und Reims,
die große Flasche zu fl. 2.— 9-12

Für Damen unentbehrlich!

RAVISSANTE

von Dr. Lejosse, Paris.



Nur die glühfreie, un-schädliche, amtlich ge-prüfte **RAVISSANTE** besitzt die Kraft, die menschliche Haut von allen Unbilden zu befreien, **Schönheit und Jugend** zu verleihen und vor Nachwirkungen zu be-wahren. — Wer von der „Ravissante“ täglich einmal mit der Finger-spitze das Gesicht, oder andere Hautstellen ein-reibt, überzeugt sich so-fort nach dem Abtrocknen von der fast wunderbaren Wirkung derselben. Runzeln und Blätter-Narben werden geglättet; — die „Ravissante“ ver-leiht eine jugendliche Gesichtsfarbe; die Haut wird weisser, frischer und zarter; sie entfernt für immer Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser, überhaupt alle Unreinigkeiten der Haut. Schon nach dem ersten Versuch entschlossen sich die p. t. Damen in der Folge nur die weltberühmte „Ravissante“ von Dr. Lejosse zu gebrauchen.
Preis per Glaskapsel fl. 1.50 und fl. 2.50.
Zu haben in **Dr. Lejosse's Haupt- und Versendungs-Depôt, Budapest,** Königsgasse Nro. 15, I. 19, sowie bei **Herrn Adolf Albrecht in Hermannstadt** und Hrn. E. A. Valentini in Klausenburg. Briefliche Aufträge werden unter strengster Dis-cretion per Nachnahme prompt expedirt. 20-100

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger in Herisau** (Schweiz) ein überaus gutes Heilmittel. Höfliche Zeugnisse und Dank-schreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Teplitz zu 3 fl. 20 kr. ö. W. (einst. durch G. Sturzenegger selbst, als durch J. Pecker, Apotheke „Zur Maria Hilf“ in Temesvár. 8-8

Eine Badereise zur Stärkung oder Wie-derherstellung der Gesund-heit kann nicht besser unternommen, theils der hohen und anderntheils der bündelichen oder geschäftlichen Verhältnisse wegen. Allen Deseu nun empfehlen wir als Ort der Brunnentour „**Dr. Airy's Naturheilmethode**“ — Verfüme Niemand, selbst wenn noch so schwer dardieder-liegend, sich das weltberühmte illustrierte Werk: „**Dr. Airy's Naturheilmethode, Originalaus-gabe von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig**“ anzuschaffen. Dies 25 Bogen starke illustrierte Buch kostet nur **60 kr.** und ist in allen größeren Buchhand-lungen vorräthig. 1

Bei S. Stengel,

Grosser Ring Nr. 19, Hermannstadt,
alleinige Niederlagen
für Hermannstadt und dessen Rayon
in **Parfümeriewaaren**
vorzüglichster Specialitäten: vegetabilische **Roseda-, Meduline-, Tourist's Haar-pomaden** und Oele; **Extrakte: Violette de Parme, Reseda, Jockey-Club, Spring Flowers, Ylang Ylang, Vi-naigre de Toilette, Eau de Lavande, de Princesses et de Cologne; Windsor, Transparent-Glycerin-, Cristalline-, Medicinal-Theer-, Kräuter- und Gly-cerin-Seife, Zahn-Pasta** etc. etc. gegen schriftliche Garantie der Echtheit von **Wilhelm Rieger** in Frankfurt a. M., Paris und London.
Zugharmonika's
jeder Art und Grösse, mit leichtfasslicher Selbstunterrichts-Schule von **Johann Klein.**
Mundharmonika's
in allen Grössen von **Wilhelm Thie** in Wien.
Vollständiges Assortiment von **Nürnberg, Galanterie-, Bi-jouterie-, Talmigold-, Gummi-, Kautschuk- und Bürstenwaaren** in- und ausländischer Fabricate.
Grösstes Kinder-Spielwaaren-Magazin
en gros et en détail
zu den billigsten Concurrrenzpreisen.
Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt ausgeführt. 22-40

Für nur
bekannt man eine ganz ausstellungs-Ob-
1 hübsche gut gebende
2 elegante Bronce-
1 complet's Nähzeug
1 feine Zuckerdose
1 japan. Cigarren-
1 Salon-Tischloch
1 sehr elegantes Dhor-
Gold verziert.
1 feine Leder-Band-
1 100jähriger Datum-
Ganshorte.
Alle diese hier ange-
führten Waaren sind
5 fl. Zu beziehen an
Blau
Wien, I., Se-
Veränderung



27 kr.
Parisier Damen
Corsets
M. M. Weiss
aus Paris.
Neuer M
Städt. (Mehlmarkt)
No 2
WIEN

Zur solidesten
Anlage eignen sich
Pfa

Wiener
a) 6% Prämie
haben mittelst
b) 5% Prämie
32 Jahren mit
zahlbar.
Selbe bieten zum
circa 6% Percent.
Anlagepapier bei
Die Sicherheit
loft, da dieselben nur
forderungen ausgebe-
ausgegebenen Pfand-
benen Hypotheken über
Für die pünkt-
lösung haften auf
und unbewegliche
Einkauf des Ne-
Remöge über am
briefe durch Georg
Nr. 93) zur Ant-
villar-, Fideicom-
und zum Vorfence-
Wir haben einen
mit höchste Rentabilität
von der Anhaft über-
als beste
Wir erlassen die
genau z-
bemerken jedoch, daß
Zeit erheblich höher ge-
Nähere Aufschlüsse
theilen wir auf Verlan-
Wechs
der Admini-
stration des „M
Prome
um 2 fl. und
auf 1864er
à 3 fl. und

Für nur
bekannt man eine ganz ausstellungs-Ob-
1 hübsche gut gebende
2 elegante Bronce-
1 complet's Nähzeug
1 feine Zuckerdose
1 japan. Cigarren-
1 Salon-Tischloch
1 sehr elegantes Dhor-
Gold verziert.
1 feine Leder-Band-
1 100jähriger Datum-
Ganshorte.
Alle diese hier ange-
führten Waaren sind
5 fl. Zu beziehen an
Blau
Wien, I., Se-
Veränderung

LIEBIG COMPANY'S Fleisch-Extract

Central-Depot: Wien, I., Wollzeile 6-8

Es gilt nur eine Probe! 27 kr.

Leinwänden. Schaifwoll-Kleiderstoffe.

Beck's Grand-Bazar. I. Adlergasse Nr. 1.

Puritas Haarverjüngungs-Milch

Puritas ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit...

Die Flasche Puritas kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 kr. mehr für Spesen)...

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billigh gestellten Fabriks-Preis-Courant für die Saison 1875...

Preis-Courant.

Table with columns for 'Ellen-Waare', 'Türkischer in Leinen-Damast', 'Jugend-Waare mit 12 Stück', and 'Türkische Hagabug-Handtücher'. It lists various fabric types and their prices per yard or piece.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3, nur Nr. 3, rückwärts der Ruprechtskirche, vis-a-vis dem Eingang zur Sacristie.

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten...

Für Gemeinde- und Kirchenvorstellungen

empfehlen sich die seit Jahren bestrecomandirte Firma mit allen vorkommenden Vergolder, Maler- und Bildhauerarbeiten...

Friedrich Piehler, Vergolder und Modelleur, Kirchenstifter.

Mitglied des k. k. österr. Museums und Gewerbevereins, Remeistrath etc. etc.

Husten der Kinder, insbesondere Krampf- und Keuchhusten.

Dieser Schreden aller Familien schwindet vordem, in kürzester Zeit bei Anwendung meiner Krampfhusten-Pillen...

Preis 90 fr. 6. W. (Mit Postverendung mindestens 2 Stück. Für Verpackung 10 fr.) Dr. Sedlitzky jun. in Wien.

Alleiniges Haupt-Depot für ganz Siebenbürgen bei J. B. Teutsch in Schässburg.

Außer dieser angeführten Specialität sind sämtliche Specialitäten des In- und Auslandes durch oben benannte Firma echt und schnellstens zu beziehen.

Raritäten.

Eine Remontoir-Taschenuhr, gut vergolbet, am Bügel anzuhängen, als Spielzeug für Kinder, nur 65 fr. Die Feder mit feiner vergolbeter Rette nur 85 fr. Beobachtet was großartig schönes ist!

Ein Taschens-Mikroskop, mit 20maliger Vergrößerung, so, daß ein Floh wie ein Elefant erscheint, 90 fr.

Manufaktur-Consumhalle

Die auf wenig recht und sehr annehmliche Preise Waarenfabrik... 27 kr.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark, oder 218,750 Gulden Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geld-Verlosung...

Die Gewinnziehung wird planmäßig am 15. festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet ein ganzes Orig.-Loos nur Mark 6- oder fl. 3.50...

Alle Anträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingang oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt...

Nur Re... Wegen An... großer Anger... und frantzösi... Preise sind dem... thes herabge... dem großen Pr... zugeführt wird...

F. I... Wien, Hernals... Unter... Bank, Garten... metallenen... Wiener... brunnent... Wasser in... Wasser in... Wasser in...

Zu... In dem anerkant... Manufactur-... JO... Wien...

werden unter strengster... nachstehende Artikel... per Wiener... Schafwoll-Kleider... Mozambique (Parog... Eoru (franz. Leinen... Perkail, edelfärbig, f... Batiste u. Jaconats... Creton, einfarbig, s... feiner in türkischen M... Brillantine und Piqu... und gemustert... Ferner eine große... wänden, und zwar: u... und Flachsleinand, T... tücher und Servietten... Großes Lager von S... und Seidensammet in... Zwirnbandstücken, Str... Vorhängen, Spitzen... Damen, Leinen- u... Spitzenstücken, Ruch... Besonders anmerka... von Amerikawolle, d... händchen, Kinder... Strampfbänder, Sch... Bestellungen werden... name oder bei Fern... Muster und Waarene... Zuschriften wollen ab...

Die Fabrik... des Ina. Fran... Wien, Wied...

